

verlegenen Mitleides die [beschämt in ihrer Mitte stehende Imita betrachteten, so funkelten doch die Blitze des seiner Quelle sich bewußten Zornes aus den Augen der Meisten, und vergessend, daß ein Weib es sei, das diese Flamme des Hasses in ihnen entzündet, ballten sich ihre Fäuste, und mit drohender Geberde umstanden sie die Urheberin ihrer häuslichen Zerwürfnisse.

„Sie hat meinen Verlobten mir entrißen und durch die feingesponnensten Intriguen unsere Verlöbning zu hindern gewußt bis diese Stunde“ — klagte eine der Jungfrauen, und ehe sie weiter sprechen konnte, fiel eine Andere ihr ins Wort und rief mit blühenden Augen: „mir hat sie den besten der Gatten, sie hat mir ihn entrißen, der das Glück und der Stolz meines Lebens war. Sein Haus ist ihm fremd geworden, seit er in die Neze der Heuchlerin gefallen, und Spiel und Tanz füllen nun einzig die Stunden aus, die sonst der Arbeit für den Unterhalt seiner Familie gewidmet waren.“ —

„Laß mich Dein schattenreiches Gemälde vollenden“ — ward jetzt dicht neben der Sprecherin eine sonore Männerstimme laut — „denn Du berichtest nur von Deinem Gatten, was, doppelt strafbar an einer Frau, den Frieden meiner Ehe untergraben, seit diese Sirene sich die Freundin meines Weibes nennt. Für nichts als für den Tand, worin die Fremden Meister sind, Sinn habend, betrachtet die Frau, die ich zur Gefährtin meines Lebens mir erkoren, ihre Kinder kaum noch als etwas Anderes, denn eine Last, oder in besonders guten Stunden als Puppen, die ihrer Eitelkeit dienen. Das nichtige, ja wie mir scheint, nicht immer sittlich strenge Geschwätz mit den Fremden, die Imita in unser Haus geführt, und die Wahl oft des abenteuerlichsten Puges füllen die Stunden aus, die meine verblendete Gattin noch in den Räumen ihres Hauses zubringt, und weder Bitten noch Strenge haben bis jetzt auch nur das Mindeste an dieser fast gottlosen Denk- und Lebensweise zu ändern vermocht. Das aber ist allein Imita's Werk, denn mein armes verführtes Weib war sanft und treu ihrer Familie ergeben, und keine Spur der Unnatur, die jetzt wie ein böses Fieber sie ergriffen, zeigte sich jemals an ihr.“ —

„Du schilderst nur das Schicksal meiner armen Schwester“ — nahm, als der Vorige schwieg,

jetzt ein bleicher Jüngling das Wort — „obgleich ich die reizende Imita nicht als Urheberin des Unglücks, welches durch sie über unsere Familie gekommen, anklagen kann und will, denn jedes Licht hat seinen Schatten. Ist es die Schuld des Großen und Seltenen, wenn das nur Mittelmäßige ihm gleich zu werden strebt, aber in Ueberschätzung seiner Kräfte oder Unkenntniß des Weges, der zu der ersehnten Höhe führt, das Straucheln und Fallen, ja selbst das Abschweifen von dem vorgezeichneten Pfade dann fast unvermeidlich ist? — Dürfen wir also wohl Imita anklagen, weil ihre seltenen Vollkommenheiten einen falschen und schädlichen-Wetteifer veranlaßten?“ —

„Das ist die Sprache aller der von ihr Verführten“ — warf einer der Germer ein — „und lauter als seine Worte zeugen die bleichen Wangen und die trüben erloschenen Augen des armen Jungen von der Krankheit seines Herzens.“ —

„Sie hat den Frieden unsers Thales vernichtet“ — schrie ein Anderer — „werft sie in den Fluß, sie schwimmt wie eine Schildkröte, und mag hinüber rudern, von woher sie gekommen, denn anders kehrt Ruhe und häusliches Glück nicht wieder an unsern heimischen Herd zurück.“ —

„Nein, laßt sie sprechen und sich vertheidigen, und zweifelt nicht, daß sie dies können wird“ — sprach jetzt dicht an Imita's Seite eine zarte Frauengestalt, und die so schwer Bedrohte bei der Hand nehmend, führte sie dieselbe noch einige Schritte vor und mitten in den Kreis ihrer Feinde. Das Auge trotzig aber doch unsicher umher rollend, stand jetzt Imita, gebieterisch das Zeichen gebend, sie wolle gehört sein. Und so groß noch war ihre Macht und ihr Einfluß auf die Germer, daß Alles schwieg und den Athem anhielt, keines ihrer Worte seinem Ohr entschlüpfen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hamburg im August.

(Schluß.)

II.

In diesem zweiten Briefe beschäftige ich mich mit Gegenständen, welche für die Mehrzahl meiner Leser